

„Die Seelenfabrik im Himmereich. Im Himmel muss eine Seelenfabrik sein – Wo sollen sonst die Seelen für die ganzen Menschen herkommen?“

Martin, 9 Jahre

„Für jeden Menschen ist es schwer den Tod gedanklich zu erfassen, geschweige denn ihn zu begreifen. Besonders für einen kindlichen Verstand. Ich würde nicht sagen, dass ich verstanden habe was der Tod ist, das kann man nicht. Aber dieses Projekt hat mir geholfen zu verstehen, dass nichts ewig ist, dass die Trauer und das trostspendende Gefühl des Loslassens Teil eines natürlichen Prozesses sind.“

Bela Bernards, 18 Jahre,
hat als 9-Jähriger an der
Projektwoche teilgenommen

„Vor zwei Wochen oder so ist ein bekanntes Mädchen von mir gestorben. Euer Projekt hat geholfen.“

Lena

Deutscher Hospiz- und PalliativVerband e. V.

Aachener Straße 5
10713 Berlin
Tel. 030 82 00 758-0
Fax 030 82 00 758-13
info@dhpv.de
www.dhpv.de/
themen_hospizlernen.html



**Projektdurchführung/verantwortliche/
Ansprechpartner*in vor Ort**

Stempel des Dienstes/der Einrichtung



Grundschule

Eine Projektwoche für Schüler*innen der 3. und 4. Klassen (8-10 Jahre)

Das Projekt „Hospiz macht Schule“

„Hospiz macht Schule“ richtet sich an Kinder der 3. und 4. Klassen (Alter 8-10). Durchgeführt wird dieses Projekt von zuvor befähigten Mitarbeiter*innen aus örtlichen Hospizgruppen in Kooperation mit den Grundschulen.

Das Projekt vermittelt im Rahmen einer 5-tägigen Projektwoche, dass Leben und Sterben miteinander untrennbar verbunden sind. Ziel des Projektes ist es, Kinder mit dem Thema „Tod und Sterben“ nicht alleine zu lassen. Im geschützten Rahmen sollen sie vielmehr die Möglichkeit bekommen, alle Fragen, die sie zu den Themen bewegen, zu stellen und so gut wie möglich beantwortet zu bekommen.

Die Kinder gestalten die einzelnen Projektstage anhand ihrer eigenen Fragen, Erfahrungen und Potenziale. Die Eltern der Kinder lernen durch das Projekt, dass es gerade wichtig ist, bei den sensiblen Fragen des Lebens mit den Kindern offen zu sprechen und nichts zu verdrängen. Sie selbst haben oftmals bei dem Thema schwierige Erfahrungen gemacht und wissen vielfach nicht, wie sie Ihre Kinder in den Themen Sterben, Tod und Trauer unterstützen können. Die Lehrenden an den Grundschulen erfahren durch das Projekt neue Zugangswege im Bereich der elementaren Pädagogik.

Der Deutsche Hospiz- und PalliativVerband e.V. und seine Mitgliedsorganisationen der Länder bieten regionale Qualifizierungskurse „Hospiz macht Schule“ für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen aus der Hospizarbeit und Palliativversorgung an und beraten gern zur Organisation von Projektwochen in Grundschulen vor Ort.

Schwerpunkte und Methoden

Die Themenschwerpunkte werden den Grundschüler*innen sach- und altersangemessen mit Geschichten, Bilderbüchern und Filmausschnitten nahe gebracht. Die Auseinandersetzung erfolgt in Kleingruppen. Es entstehen Collagen, pantomimisch werden eigene Gefühle bei Krankheit dargestellt. Fantasiereisen, Meditationen sowie der Umgang mit Farben und Musik ergänzen das konkrete Handeln der Kinder. Die Kinder lernen darüber hinaus auch Jenseitsvorstellungen anderer Religionen kennen. Die Ergebnisse der einzelnen Tage werden den Eltern am letzten Tag bei einem Abschlussfest präsentiert.

Die Projektwoche hat an jedem Tag einen neuen Themenschwerpunkt. Diese sind:

Tag 1 | Von Veränderung(en) im Leben

Tag 2 | Vom Kranksein und Wehtun

Tag 3 | Vom Sterben und dem Tod

Tag 4 | Vom Traurig-Sein und Hoffen

Tag 5 | Vom Trösten und Feiern

Die Ziele

- Den Kindern ihre Ängste zum Thema Sterben, Tod, Trauer und Verlust zu nehmen bzw. diese zu mindern oder gar nicht erst entstehen zu lassen
- die Kinder zu einer bewussten Auseinandersetzung mit diesen Themen anzuregen
- eine Veränderung der Gesellschaft bzgl. der Akzeptanz von Sterben, Tod und Trauer zu erreichen.

Die Geschichte

Das Konzept für das Projekt „Hospiz macht Schule“ wurde 2005 von der Hospizbewegung Düren e.V. in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hospiz- und PalliativVerband e.V. initiiert und im Rahmen eines Bundesmodellprogramms entwickelt und drei Jahre lang vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert. Es wird bereits von vielen Teams in ganz Deutschland umgesetzt.

